

Unter den kleinen einleitenden Abhandlungen, die der eigentlichen Erklärung vorausgehen, befindet sich eine interessante Skizze über das Leben und die ersten Schicksale der schriftstellerischen Thätigkeit des P. Bernardin, und ein Verzeichnis der vielen bei der nunmehrigen Arbeit benützten Hilfswerke, welches zeigt, wie der Verfasser in der einschlägigen Literatur gar tüchtig bewandert sein muß. Die Erklärung des heiligen Textes selbst, der in griechischer Sprache kritisch bearbeitet und lateinisch nach der Vulgata angeführt ist, erfolgt zuerst in einer kurzen, klaren Analyse, welche jedem einzelnen Capitel vorangeht und den Inhalt und inneren Zusammenhang der darin niedergelegten Lehre des Apostels angibt, und dann in der freien aber dennoch treuen Paraphrase, welche dem Texte an der Seite steht. Am vollständigsten führt der Verfasser seine Leser in den Sinn der apostolischen Worte ein, aber in einem reichhaltigen Commentare, der wohl den Glanzpunkt des Werkes bildet und in recht erfreulicher Weise allen Anforderungen nachkommt, die an eine „Erklärung“ gestellt werden müssen. Mit Scharfsinn und Genauigkeit wird darin besonders durch Vergleichung der Ausdrücke in den verschiedenen Ausgaben durch Anführung von Parallelenstellen u. s. w. der Worte festgestellt und derselbe dann mit einer reichen Auswahl von Aussprüchen aus den heiligen Vätern und besonders aus den beiden Fürsten der Scholastik, dem heiligen Thomas von Aquin und dem heiligen Bonaventura, belegt. Trotz aller Gelehrsamkeit aber, die hier erscheint, fühlt der Leser nichts von jener vernünftelnden Sucht, die manchmal auch an und für sich Klare noch zu erklären strebt und dadurch die Arbeit zum wenigsten abgeschmackt macht. Am Schlusse eines jeden Capitel ist noch ein „Corollarium pietatis“ angebracht, das kurz zwar aber reich an Winken für die Selbstheiligung sowohl als auch die Seelenführung anderer ist.

Das Gesagte zeigt ziemlich, wie das Buch für das Studium der heiligen Theologie und die Praxis auf der Kanzel und überhaupt in der Seelsorge gleich nützlich ist, und da auch die Sprache einfach und leicht verständlich und der Druck schön und gefällig ist, muß dasselbe bestens empfohlen werden, und haben wir nur den Wunsch, daß es in den Besitz recht vieler komme, denn durch seine Leitung werden alle mit Lust und Liebe in die geistigen Tiefen des apostolischen Briefes hinabsteigen und mit wahren Genuße die Erhabenheit, Schönheit und Kraft desselben dann kennen lernen!

Professor S.

14) **Kanzelreden des P. Augustin da Monte-Sestre.**

Cyklus: Mailand 1890. Wiedergegeben von J. Ofic; Commissionsverlag von Sigmund Robicsek in Budapest. Preis fl. 1.50 = M. 3.—.

Wie ein Meteor tauchte dieser gefeierte Kanzelredner vor wenigen Jahren am Horizonte auf, um ebenso schnell wieder zu verschwinden. Vor uns liegt ein Cyklus von Conferenzzreden, welche P. Agostino während der Fastenzeit 1890 in Mailand hielt. Den Stoff bilden theils philosophische, theils Offenbarungs-Wahrheiten, die der Redner vor einem bekanntlich höchst zahlreichen und meist distinguirten Publicum vortrug. Dieser letztere Umstand mag den Vater bewogen haben, sich mitunter in abstracten und philosophischen Ausdrücken zu bewegen. Immerhin ist die Sprache klar und für philosophisch Gebildete verständlich, das umsomehr, da der Redner durch den Vortrag nachhals und nach jedem längeren Satz pausirte, was auch durch den Druck angedeutet scheint.

Was die einzelnen Gedanken anbelangt, so finden wir wirklich überraschend schöne und originelle Ideen. Originell ist überhaupt der Inhalt,

originell die Form, originell die Person, der Vortrag und das Vorleben P. Agostinos und das mochte so sehr für ihn einnehmen.

Der Gattung nach gehören seine Vorträge in die Classe der modernen Conferenzzreden. Der Epilog fehlt entweder gänzlich oder besteht in einer ganz kurzen Recapitulation, meist ohne affectives Moment. Seine Beweise schöpft er mit Vorliebe aus der Vernunft. Solche Reden füllen zwar die Kirchen mit zahlreichem neugierigen Auditorium; ob aber der berühmte Franciscaner so viel gewirkt als interessiert hat, das wollen wir dahingestellt sein lassen. Freilich sagt er in der letzten Rede zu seinen Zuhörern, die er immer mit „Meine Herren!“ anspricht: „Sie haben mir während der Fastenzeit Ihr Herz geöffnet.“ Ob nun diese Herzenseröffnung bei jedem in Form einer reumüthigen Generalbeicht oder in Form vertraulichen Gesprächs oder gelehrten Disputes stattfand, ist uns nicht ersichtlich. Leider hat P. Agostino am Schlusse dieser angezogenen Rede über die Vaterlandsliebe eine gewisse Taktlosigkeit begangen durch sein „Oremus pro Rege nostro“, wodurch er bekanntlich den schallenden Applaus der Italianissimi wachrief, aber das Herz des heiligen Vaters tief kränkte. Dieser Umstand mag nicht wenig zur Verdunklung seines Ruhmes beigetragen haben.

Der Uebersetzer scheint etwas Eile gehabt zu haben. Manche Druckfehler sind zwar corrigiert, aber gar manche sind noch stehen geblieben; so S. 10 „in dem Angesichte von Ihnen“ statt: vor Ihren Augen, S. 16 „materialisten“ statt Materialisten, S. 148 „der Hochmuth, die“, S. 374 der heilige Anton von „Padova“, die Anacoluthen, die bei Fra Agostino ohnehin ziemlich zahlreich sind, werden durch Paranthesen noch vermehrt so S. 22. Uebrigens soll durch diese Bemerkungen der verdienstvollen Arbeit der Uebersetzung, die immerhin schwer ist, kein Eintrag gethan und hiemit das vorliegende Werk Predigern in Städten warm empfohlen werden.

Sarajevo.

P. Franz X. Hammerl S. J.

- 15) **Dr. P. Müller-Simonis.** Vom Kaukasus zum persischen Meerbusen. Durch Armenien. Kurdistan und Mesopotamien. Mit einer Heliogravüre als Titelbild, sechs Vollbildern in Lichtdruck. 104 Textillustrationen und einer Karte. 4. (VIII und 350 S.) Mainz 1897, Franz Kirchheim. Preis elegant geheftet M. 12.—. In Salon-Callicoband M. 15.—.

Vor einigen Jahren hat der bekannte elsässische Abbé Dr. P. Müller-Simonis mit dem in Gelehrtenkreisen sich wegen seiner Keilschriftensforschungen eines Namens erfreuenden — Dr. H. Hyppernat, Professor an der katholischen Universität zu Washington es unternommen, die nur wenigen Auserwählten offen stehenden Gegenden vom Kaukasus zum persischen Meerbusen zwecks wissenschaftlicher Forschungen unter großen Mühseligkeiten zu durchqueren. Das hochinteressante Tagebuch dieser Reise, kürzlich zu Washington in französischer Sprache veröffentlicht, liegt nun auch in deutscher Ausgabe, welcher der Verfasser sein ganzes Interesse zuwandte, künstlerisch ausgestattet, vor.

Von Constantinopel über das Schwarze Meer nach Batum, dann durch den russischen Kaukasus nach Tiflis führt der Weg die kühnen Reisenden, die sich trotz bester Empfehlungen überall von den Behörden mit äußerstem Mißtrauen behandelt sehen. Die Route läuft weiter von Tiflis nach Erivan am Ararat vorbei nach Nathitschewan, wo die Reisenden zur Zeit des Weiraufstandes angekommen und die entsetzliche große „Martyrerverprocession“ mit Augen sehen. Durch Persien gelangen die Forscher nach Hoch-Armenien und erscheint der dortige Aufenthalt, zumal durch mannig-